Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

284 (6.12.1932) Sozialistisches Jungvolk

Visual Library

Sozialistisches Jungvolk

Zwei Arbeitsdienstlager

Morgens. Arbeitsdienstlager, antreten! Stillgestanden! Richtet euch! Augen gerade aus! Zu vieren abgezählt, zählt! Mit Gruppen rechts schwenkt, marsch! Freieiei weg! Singen! So alle Morgen. Und dann die Arbeit. Wie ein Spürhund geht der Aufseher auf und ab. Die andern pickeln und schaufeln und fahren Karren. Mittagspause. Feldkessel mit Eintopfgericht. Zum Essen holen, antreten! Abzählen! In Reihen gesetzt, rechts um! Jeder bekommt eine Bohnensuppe. Nicht gar soviel, um wirklich satt zu werden. Dann wird wieder geschaufelt und Karren gefahren. „Ich bitte den Herrn Feldwebel — a Verzeihung — den Herrn Aufseher, austreten zu dürfen." — Nach Feierabend wieder geschlossener Abmarsch. Singen! Abends: Unterricht. „Von wann bis wann dauerte der dreißigjährige Krieg? In welchem Jahrhundert hat der große Fritz gelebt? Wann wurde das große deutsche Kaiserreich gegründet? Was zeichnete besonders des großen deutschen Reiches Kanzler aus? — Zum Schluß singen wir noch: Lippe Detmold, ei du wunderschöne Stadt .... In die Betten! (auch Fallen). In fünf Minuten, Licht aus!" So alle Tage. Kommandotöne! Exerzieren und schuften und Maul halten. Es lebe die Arbeitsdienstpflicht!

Das andere Lager

Der erste verantwortliche Leiter des freiwilligen Arbeitsdienstlager: Ein patenter und lieber Mensch. Die erste Stunde. Genossen, in unserm Lager muß Ordnung oberstes Gesetz sein. Wir wollen dieses Gesetz aber nicht durch starre Paragraphen festhalten, wir wollen nicht befehlen und verordnen, sondern wir wollen durch freie Vereinbarung und gegenseitiges Verstehen und Helfen, durch Selbstdisziplin und freiwilliges Einordnen in die gute Moral einer freien Gemeinschaft die Aufgaben erfüllen, die wir uns selbst gewählt haben. Ich will versuchen, euch das beste Beispiel zu geben. Wir haben für eine größere Gemeinschaft von Arbeitern und Angestellten ein Heim für Ruhe und Erholung zu erstellen. Ich glaube, daß das für uns Arbeiter eine schöne Aufgabe ist. Nun geht jeder an seinen Platz, wir wollen alle Tage um die gleiche Zeit anfangen.

Es wurde kräftig und freudig zugegriffen. Die Freude zur Arbeit, der Wille zur Freiheit und die Sehnsucht nach einer besseren Welt ließen das Werk aus dem Schoß der Erde wachsen. Und sie schaffen unermüdlich, um es zu vollenden. — Alle Abend ist Tagesschau. Da kann jedes seine Wünsche und Beschwerden zur Sprache bringen. Arbeitsgemeinschaften zur beruflichen und geistigen Weiterbildung werden durchgeführt. Um das Gemüt zu erheitern, werden Singabende veranstaltet. An Freitagen geht's auf Wanderung, oder man stählt den Körper durch Ball- und Turnspiele. Für das leibliche Wohl sorgt eine gut geführte Küche. Arbeit, Spiel, Sang und Ruhe wird vom Lagerleiter geführt und überwacht. Zu seiner Entlastung ist ihm ein Bauleiter und eine Genossin, die die umfangreiche Korrespondenz besorgt, zur Seite gestellt. Die Arbeit, die freiwillig übernommen wurde, muß so zur Freude und Gesundung aller Beteiligten führen, und muß auch Früchte zeitigen, die eine Menschengemeinschaft zu ihrem Heile genießen kann.

Die Knechtschaft gibt der Freiheit Schwingen
Und Freiheit gibt der Arbeit Kraft:
Wenn Tat und Freiheit Werke schafft,
So muß auch dieses Werk gelingen.

Fritz Hauck.

Tagung der Badischen Jugendherbergen

Am letzten Sonntag fand in der Aula der Luisenschule in Lahr eine Versammlung der Ortsgruppenleiter, Herbergsleiter und Herbergseltern der Badischen Jugendherbergen statt, die von über 60 Vertretern mittel- und südbadischer Ortsgruppen und Jugendherbergen besucht war.

Die Stadt Lahr spielt in der Geschichte der Badischen Jugendherbergen eine bedeutende Rolle. Schon vor über 10 Jahren hielten die ersten Vorkämpfer für den Jugendherbergsgedanken in der Stadt Lahr eine grundlegende Besprechung über die Gestaltung der Jugendherbergsarbeit im badischen Lande ab. Im Jahre 1923 war es der alljährlich stattfindende badische Jugendherbergstag, durch den zahlreiche Mitstreiter am badischen Jugendherbergswerk den Weg in die hiesige Stadt fanden. In seiner einleitenden Ansprache wies der allbekannte erste Vorsitzende der Badischen Jugendherbergen, Direktor Broßmer, Karlsruhe, auf diese, für die Entwicklung der Badischen Jugendherbergen, wichtigen Tatsachen hin. An der sehr regen und ausgiebigen Aussprache beteiligten sich Vertreter aus fast allen Teilen des Landes. Sie erstreckte sich auf Fragen des Herbergsbetriebes und der Innenorganisation. Insbesondere wurden das Erwachsenen- und das Erwerbslosenproblem wiederum aufgerollt. Die hoffentlich bald einsetzende Besserung der wirtschaftlichen Lage wird auch in diesem Punkte die erwünschte Klärung herbeiführen. Vor allen Dingen aber gilt es heute, wo sich ein dichtes Netz gut ausgestatteter Jugendherbergen über das ganze Land ausbreitet, dafür zu sorgen, daß diese Jugendherbergen gefüllt werden, daß sie wieder mehr besucht werden, von denen, für die sie gebaut worden sind: von der Jugend. Aus diesem Grunde soll auch ein Teil des Erlöses aus der in diesem Spätjahr stattgefundenen Haus- und Straßensammlung wiederum zur Schaffung einer Wanderstiftung verwendet werden. Die sachlichen Ausgaben werden sich in Zukunft im wesentlichen auf die Verbesserung der Ausstattung der Jugendherbergen erstrecken, nachdem das Jugendherbergsnetz lückenlos geschlossen ist.

Für die Eintragung der Jugendherbergsbesucher wurden neue Vorschläge gemacht, wonach anstelle des Herbergsbuches Meldezettel treten sollen. Diese Neueinrichtung soll jedoch erst in einigen größeren Herbergen des Landes erprobt werden.

Gegen ½12 Uhr versammelten sich die Teilnehmer im Gasthaus zum „Falken" zu einem einfachen Mittagsmahl. Bei dieser Gelegenheit fanden zwei rührige Vorkämpfer des Jugendherbergsgedankens in Lahr ihre wohlverdiente Ehrung: Stadtschulrat Sauer und Direktor Schwörer.

Helft den jungen Erwerbslosen

Ein dringender Appell

Anscheinend ist die besondere Notlage der jüngeren Erwerbslosen allgemein bekannt. Anscheinend sind auch bereits ausreichende Hilfsmaßnahmen zur Linderung ihrer Not getroffen. So hörte man erst kürzlich davon, daß nun auch für die Arbeitsdienstwilligen, die infolge des Winters oder infolge des Ablauf der zuständigen Förderungszeit nicht wieder beschäftigt werden können, gesorgt sei: sie können nun auch an den beruflichen Schulungskursen für jüngere Erwerbslose teilnehmen. Anscheinend ist alles in bester Ordnung. Tatsächlich weisen jedoch die bisher für die jungen Erwerbslosen getroffenen Hilfsmaßnahmen schwere Mängel auf. Dieser Uebelstand muß so rasch wie möglich beseitigt werden, und zu diesem Zweck richtet der Jugendsekretär des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Maschke, folgenden dringenden Appell an die maßgebenden Stellen:

Ende Juli 1932 waren nach den Feststellungen der Arbeitsämter
etwa 1 Million männlicher und etwa 400 000 weiblicher
Arbeitsloser unter 25 Jahren vorhanden.

Vor diesen jungen Erwerbslosen — es sind bestimmt mehr als 1,5 Millionen, da die Zählung der Arbeitsämter nur die gemeldeten Arbeitsuchenden erfaßt — erhält höchstens rund die Hälfte Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrsunterstützung. Für die kommenden 4 Monate können nur etwa 100 000 Erwerbslose im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt werden. Weiter werden etwa 300 000 Jugendliche an den beruflichen Schulungskursen der Arbeitsämter teilnehmen können. Die Arbeitsämter haben aber keine Mittel, um den Kursusteilnehmern auch eine unmittelbare Hilfe, etwa eine Mahlzeit, zu bieten. Infolgedessen wird den bisherigen Teilnehmern am Freiwilligen Arbeitsdienst, die weiter wie früher keinerlei Unterstützung erhalten, nicht die geringste Hilfe zuteil, wenn sie auch zu Schulungskursen zugelassen werden. Was bisher aus Mitteln der Jugend- oder Wohlfahrtspflege geleistet wurde, dürfte für diesen Winter erheblichen Einschränkungen unterliegen. Die von Berufs-, Jugend- und Sportverbänden bisher getroffenen Erwerbslosenzusammenkünfte können wegen der fehlenden Mittel — Preußen hat gegen das Vorjahr die Haushaltsmittel für Erwerbslosenbetreuung von 1 Million auf 50 000 RM. und die für die Jugendpflege von 3 Millionen auf 750 000 RM. herabgesetzt — nur noch in ganz bescheidenem Umfang weitergeführt werden. An eine Gewährung von Mahlzeiten war in diesen Veranstaltungen bisher schon nur unter besonders günstigen Umständen zu denken; künftig wird davon überhaupt keine Rede sein können; denn die Verbände mit ihren vielen erwerbslosen Mitgliedern sind am Ende ihrer Leistungsfähigkeit. Welche Anziehungskraft aber Schulungsveranstaltungen auf junge Menschen, die im dritten, ja im vierten Jahr erwerbslos sind, noch ausüben können, wenn sie mit dem Besuch keinerlei direkte Erleichterung ihres schweren Schicksals verbunden ist, läßt sich unschwer ausmalen. Es werden also voraussichtlich nicht nur Zweidrittel von den 1½ Millionen junger Erwerbsloser ohne eine irgendwie gestaltete Ausfüllung ihrer freien Zeit verbleiben, es wird auch das Interesse der in Kursen und Erwerbslosenheimen zusammengelaufenen jungen Menschen an den für sie getroffenen Veranstaltungen aus begreiflichen Gründen sehr gering sein.

Die sich aus dieser Situation für die Jugend selbst, aber auch für Staat und Gesellschaft ergebenden Gefahren sind zu offenkundig, als daß sie noch ausführlich geschildert werden müßten. Die täglichen Polizeiberichte zeigen, wie in immer zahlreicher werdenden Fällen junge Menschen zu Taten getrieben werden, die sie mit dem Gesetz in Konflikt bringen. Soll die Hoffnungslosigkeit und die Not der jungen Erwerbslosen erst zu solchen Ausbrüchen der Verzweiflung führen, denen vielleicht mit polizeilichen Mitteln nicht mehr begegnet werden kann? Wir glauben, daß auch heute, wo vor lauter Sorgen um eine Regierungsbildung nicht regiert werden kann, sich für die Jugend des Volkes verantwortlich fühlende Stellen im Reich finden müßten, denen Vorbeugung und Hilfe für die Jugend besser erscheinen als Maschinengewehre und Zuchthaus.

Es ist bei gutem und energischem Willen auch jetzt noch nicht zu spät, die für den Winter unbedingt notwendigen Maßnahmen zu treffen. Zweierlei muß geschehen:

Erstens müssen die die jungen Erwerbslosen erfassenden Massenorganisationen in die Lage versetzt werden, in weitestem Umfang Veranstaltungen der verschiedensten Art für die erwerbslose Jugend zu treffen, indem ihnen kostenlos geeignete Räume oder die Mittel hierfür zur Verfügung gestellt werden. Zweitens muß ermöglicht werden, daß bei all diesen Erwerbslosenveranstaltungen wie auch bei den Kursen der Arbeitsämter und sonstigen Schulungsmaßnahmen wenigstens eine warme Mahlzeit und ein kräftiges Stück Brot gegeben wird. Diese Hilfsmaßnahmen müssen vom Reich aus, und zwar zweckmäßigerweise über die Arbeitsämter durchgeführt werden; denn die Arbeitsämter sind schon seit längerer Zeit die Stellen, in denen alle Hilfsmaßnahmen für die jüngeren Erwerbslosen ihre Zusammenfassung finden sollen.

Man verweise nicht auf Volksküchen und Erwerbslosenspeisungen. Die von diesen Stellen ermöglichten Leistungen berühren das vorliegende Problem nicht. Eine Winterhilfe für die jungen Erwerbslosen muß geschaffen werden — eine Winterhilfe, die diesen Namen auch wirklich verdient.

Helft der hungernden Jugend!

Um den Schutz der Jugend

Die arbeitende Jugend braucht besseren Jugendschutz. Sie fordert Sicherung einer ordnungsmäßigen **Ausbildung** während der Lehrzeit. Sie verlangt das **Verbot der Nachtarbeit, der Ueberstunden, gefährlicher und gesundheitsschädlicher Arbeiten** und sie erwartet, daß ihr künftig gesetzlich gewährleistete **Ferien** gewährt werden. Die Jugend verlangt aber auch Arbeit! Hunderttausende junger Menschen sind ohne Ausbildungsmöglichkeit und ohne Verdienst. Arbeit! Arbeit! ist der Schrei, der erhoben wird. Arbeit! ist eine wichtige Jugendschutzforderung.

Die **Freien Gewerkschaften** sind sich der Nöte der jungen Generation bewußt. Sie haben durch zähe Arbeit in den Tarifverträgen Rechte für Lehrlinge und junge Arbeiter festlegen können, höhere Lehrlingslöhne und Urlaub erkämpft, sie haben für Verbesserung der Berufsausbildung gesorgt und gefordert, daß durch Arbeitsbeschaffung und Schulungsmaßnahmen die dringendsten Nöte der erwerbslosen Jugend gelindert werden. Jetzt ist ein reaktionäres **Unternehmertum** dabei, im Bund mit den Reaktionären in den Regierungen der Jugend Stück für Stück das von den Gewerkschaften eroberte Recht zu entreißen. Lehrstellen ohne jede Entlohnung werden angeboten, ja von der Gewährung eines Darlehens an den Unternehmer abhängig gemacht.

Die Gewerkschaften machen Front gegen diese Bestrebungen. Jedes Stückchen eroberten Rechtes wird verteidigt. **Eltern,** ihr müßt hierbei **Helfer** sein! Achtet auf Innehaltung der im Tarif- oder Lehrvertrag festgelegten Bestimmungen, unterrichtet die Gewerkschaft über jeden Verstoß, damit dagegen vorgegangen werden kann.

Auch in der Krisenzeit und gerade jetzt müssen die Jugendschutzbestimmungen durchgeführt werden. Jeder hat seine Kraft dafür aufzubieten und in **Verbindung mit der Gewerkschaft** die der jungen Generation zustehenden Rechte zu wahren. Einmütigkeit aller Arbeiter hierbei tut not. Im gemeinsamen Wirken für die Jugend wird das von den Gewerkschaften bereits eroberte Gebiet des Jugendrechtes und Jugendschutzes für Lehrlinge und junge Arbeiter gesichert werden.

*

Seit langem wird gegen das **Handwerk** der **Vorwurf erhoben, es lebe von der billigen Arbeitskraft seiner Lehrlinge.** Die Tatsache, daß unter dem Heer der Arbeitslosen die Zahl der in einem Handwerk ausgebildeten jungen Menschen immer mehr anwuchs, während auf der anderen Seite die Nachfrage nach Lehrlingen für das Handwerk sich bis vor kurzem nur in gleicher Stärke halten konnte, schien diesen Vorwurf zu rechtfertigen. Besonderes Interesse verdient daher ein **Versuch des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge,** das **Berufsschicksal von Handwerkslehrlingen** nach Beendigung der Lehre zu ergründen und **statistisch festzulegen.** Dieser Versuch wurde in Verbindung mit dem Generalsekretariat der Katholischen Gesellenvereine durchgeführt. Wenn sich die Enquete auch nur auf 314 Berufsschicksale von Handwerkslehrlingen stützt, so kann man vielleicht doch aus ihrem Ergebnis einige Schlüsse ziehen.

Bemerkenswert ist zunächst die Feststellung, daß ein volles Drittel aller Lehrlinge innerhalb eines Monats nach Beendigung der Lehrzeit aus der Arbeit bei seinem Lehrherrn ausscheiden mußte; 9 Prozent blieben 1 bis 3 Monate in der Lehrstelle, 13 Prozent 3 bis 6 Monate, 18 Prozent 6 bis 12 Monate und länger als ein Jahr blieben 26 Prozent. Selbstverständlich hängt der Prozentsatz der sofort entlassenen Lehrlinge mit der Ungunst der wirtschaftlichen Lage in den einzelnen Jahren aufs engste zusammen. So ist 1926 der Prozentsatz der unmittelbar nach der Lehrzeit entlassenen Lehrlinge relativ gering (21 Prozent), um im Jahre 1931 auf 48 Prozent anzusteigen.

„Richtig ist", so betont die Enquete, „daß beinahe die Hälfte aller Lehrherren in den letzten Jahren die Lehrlinge gerade nur für die vereinbarte Zeit der Lehre behalten. Da bis vor einem Jahr etwa die Nachfrage nach Lehrlingen in gleicher Weise fortbestanden hat, läßt sich folgern, daß die nach der Ausbildung zur Entlassung gekommenen Lehrlinge zum größten Teil sofort durch jüngere Lehrlinge ersetzt worden sind. Man mag daher mit einer **gewissen Berechtigung** davon sprechen, daß das Handwerk von der billigen Arbeitskraft der Lehrlinge lebt. Demgegenüber ist aber auch zu beachten, daß nicht immer der Lehrherr schuld hat, wenn der Lehrling seine Stelle verliert. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß trotz der anerkannt schlechten Lage in der sich das Handwerk in den vergangenen Jahren im allgemeinen befunden hat, **im Jahre 1930 38 Prozent und im Jahre 1931 37 Prozent aller Lehrlinge nach Abschluß der Lehrzeit noch über ein halbes Jahr** bei dem Lehrherrn **in Arbeit** bleiben konnten. Es ist gewiß in vielen Fällen dem Verantwortungsbewußtsein der Meister gegenüber den von ihnen ausgebildeten jungen Leuten zuzuschreiben, wenn sie den letzteren in einer längeren Uebergangszeit Gelegenheit gegeben haben, sich ein anderes Unterkommen zu suchen."

Das Ergebnis dieser Untersuchung kann natürlich nur einen bedingten Wert haben. Es ist jedoch immerhin von Interesse, und es deckt sich im großen und ganzen auch mit der bei den freien Gewerkschaften herrschenden Auffassung, daß man dem Handwerk nicht in Bausch und Bogen vorwerfen kann, es werfe rücksichtlos die Ausgelernten auf die Straße.

Wochenprogramm der SAJ

Groß-Karlsruhe

Dienstag. Um 20 Uhr Monatsversammlung in der Hebelschule. Gen. Dr. Zwecker spricht zu dem Thema: „Rußland und Westeuropa". Alle Veranstaltungen der Untergruppen fallen aus diesem Anlaß diese Woche aus.

Donnerstag: Bibliothek im Volksfreund von 18½ bis 19½ Uhr.

SSG. Mittwoch Besprechung mit Gen. Schauspieler Kuhne über die Gestaltung unserer geplanten Feier. Es müßte unbedingt jedes teilnehmen.

Grötzingen

Mittwoch, 7. Dez. Unterhaltungsabend des Gen. Schroth. Erscheint pünktlich.

Sonntag, 11. Dez. Wanderung. Näheres am Mittwoch.

Achern

Dienstag, 6. Dez. Spielabend im Heim. Jeder Genosse, der ein Brettspiel hat, bringe es mit.

Donnerstag, 8. Dez. Theaterprobe bei Gen. Klemm.

Gaggenau-Rotenfels

Dienstag, 6. Dez.: Abends punkt 8 Uhr Gymnastik in der Turnhalle zu Gaggenau.

Mittwoch, 7. Dez. Funktionärsitzung im Bibliothekzimmer (Gewerkschaftshaus) punkt 7 Uhr.

Donnerstag, 8. Dez. Gruppenabend im Jugendheim. Jeder bringe sein Musikinstrument mit.

Jugendgenossinnen, Jugendgenossen besucht die Gruppenabende, seid pünktlich, bringt euern zweiten Mann mit!

Für die Zukunft finden die Gruppenabende Dienstags und Donnerstags statt.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Groß-Karlsruhe

Gruppe Oststadt-Rintheim: Mittwoch 5—7 Uhr in der Schule Rintheim Basteln. Schere mitbringen.

Gruppe Mittel- und Südstadt: Jungfalken: Mittwoch von 5—½7 Uhr im Jugendheim. — Rotfalken: Mittwoch von ½7—8 Uhr im Jugendheim.

Gruppe Weststadt: Mittwoch von 5—7 Uhr in der Gutenbergschule.

Gruppe Daxlanden: Jungfalken: Mittwoch von ½3—½5 Uhr im „Karlsruher Hof". — Rotfalken: Mittwoch von ½5—7 Uhr im „Karlsruher Hof".

Gruppe Rüppurr: Rot- und Jungfalken: Samstag von 3—5 Uhr im Kindergarten.

Helfer: Freitag von 8—10 Uhr Helfersitzung Rittersir. 7.

Durlach

Am Mittwoch, 7. Dez., ½3 Uhr, Restfalken Zusammenkunft. ½6 Uhr: Rotefalken Monatsversammlung.

Weingarten

Rote und Jungfalken: Mittwoch, 7. Dez., mittags 4—6 Uhr im Heim Zusammenkunft.

Sonntag, 11. Dez., machen wir bei schönem Wetter eine Wanderung.

Grötzingen

Rote Falken: Mittwoch, 7. Dez., 5 Uhr, Basteln im Schulhaus.

Sonntag, 11. Dez. Frei.

Wochenprogramm der SAJ Pforzheim

Mittwoch: Turnen und Spielen in der Wartbergschulturnhalle.

Donnerstag: Gruppenabend, Liederbuch mitbringen. Freundschaft!